

Rezension von „a walk along the river“ (Michael Huber, ABZ München)



ABZ München

„I learned something new on every single page“ (Steven Clavey)

A WALK ALONG THE RIVER: Transmitting a Medical Lineage through Case Records and Discussions, von Yu Guo-Jun. Übersetzt von Andrew Ellis, Craig Mitchell, und Michael FitzGerald, Eastland Press, 2017

Rezension: Michael Huber

A WALK ALONG THE RIVER ist einmalig.

Die Anzahl englisch- oder gar deutschsprachiger Bücher zu Chinesischer Kräutertherapie, in denen Fallbeispiele von erfahrenen Therapeuten besprochen werden, ist zwar in den letzten Jahren gewachsen, aber immer noch sehr überschaubar. Ein Buch allerdings, in dem auf knapp 250 Seiten ein Therapeut 23 Fallbeispiele nicht nur selber bespricht, sondern mit erfahrenen KollegInnen offen und durchaus kritisch diskutiert – das hat es bisher noch nicht gegeben.

Bereits das Niveau mit dem die Mitdiskutanten („Physician A, B, C“) in die Diskussion der Fälle einsteigen, verhilft uns zu den Lernerlebnissen, die Steven Clavey in seiner Rezension des Buches in „The Lantern“ anspricht. So erfahren wir z.B. bei einer Frau mit Zwölffingerdarmgeschwür von „Physician A“, dass Qin Bo-Wei dafür in den 1950ern in China die Verwendung von *huang qi jian zhong tang* populär gemacht hat, und diese Herangehensweise seither weit verbreitet und oft erfolgreich ist.

Dr. Yu erwidert, dass das auch im vorliegenden Fall „perfect sense“ macht, aber der primäre Krankheitsmechanismus Herz-Milz Schwäche und Stasis in den Magen-Netzgefäßen (*luo*) ist, wofür er *gui pi tang* kombiniert mit *dan shen yin* verwendet hat.

Das führt Physician B zu der Frage, ob das nicht ein Widerspruch sei, von „perfect sense“ zu sprechen, aber was anderes zu machen.

In der weiteren Diskussion dieses Falls erläutert Dr. Yu,

- wie sein Lehrer Jiang Er-Xun durch das Lesen klassischer Texte und jahrelange klinische Erfahrung dazugekommen ist, *gui pi tang* als Ausgangspunkt für die Behandlung von „peptic ulcers“ zu nehmen;
- was der Unterschied in der Behandlung von Magengeschwüren und Zwölffingerdarmgeschwüren ist;
- wie das Rezept entsprechend abgewandelt wird;
- und in welchen Situationen es dadurch Ähnlichkeiten mit *huang qi jian zhong tang* bekommt.

Diese Kombination von akkumulierter praktischer Erfahrung über Generationen und intimer Kenntnisse sowohl der Klassiker als auch aller relevanten Ärzte über die Jahrhunderte, ist ein beeindruckendes Beispiel für das Potential einer „medical lineage“, also einer Ausformung des traditionellen Lehrer/Schüler Verhältnisses in der heutigen Zeit.

Neben den Klassikern bezieht sich Dr. Yu häufiger auf Ye Tian Shi. Wie dieser verwendet er gerne und sehr flexibel *wu mei wan*, und er betont immer wieder die Bedeutung des Konzepts, die *luo*-Gefäße durchgängig zu machen. Dieses Konzept wurde wesentlich von Ye Tian-Shi entwickelt, und ist mit der Behandlungsstrategie *tong* (durchgängig machen, verbinden, frei fließen lassen) verbunden.

Das lässt sich sehr gut an einem Fallbeispiel mit chronischer Hepatitis und rechtseitigen Schmerz am Rippenbogen sehen, beim dem Dr. Yu's Diagnose ist: „*xuan yin* (suspended thin-mucus) obstruiert die Leber *luo* (Netzgefäße)“. Er gibt zuerst *xiang fu xuan fu hua tang* und kombiniert es dann mit *xuan fu hua tang*. Letzteres ist eines der Rezepte aus dem *Jin gui yao lue*, die der Ausgangspunkt für Ye Tian-Shi's Strategien zur Behandlung der *luo*-Gefäße waren.

In der Diskussion dieses Falls erfahren wir, wie Jiang Er-Xun (der Lehrer von Dr. Yu) bei einer eigenen Erkrankung von einem seiner Lehrer den Hinweis bekommen hat, dass es sich trotz Schmerzen am Rippenbogen und abwechselnder Hitze und Kälte nicht um ein *chai hu* Muster, sondern um ein *xiang fu xuan fu hua tang*

Muster handelt. Jiang Er-Xun hat dann in seiner Praxis bei Shaoyang Situationen hauptsächlich diese beiden Muster vorgefunden. Das Hauptunterscheidungsmerkmal ist die Modalität der Schmerzen am Rippenbogen. Bei *chai hu* Mustern handelt es sich um unangenehme Fülle am Rippenbogen, die schmerzhaft sein kann und sich in der Regel mit Bewegung bessert. Bei *xiang fu xuan fu hua tang* Mustern sind es Schmerzen gerade bei Bewegung, ohne die unangenehme Fülle.

Im *Jin gui yao lue* steht in Kapitel 12.2, dass bei *xuan yin* (suspended thin-mucus) Husten und Spucken Schmerzen (am Rippenbogen) verursacht (*ke tuo yin tong*). Jian Er-Xun hat diese Interpretation von „*yin tong*“¹ aus seiner Erfahrung auf „Schmerzen bei Bewegung“ erweitert. Er verwendete *xiang fu xuan fu hua tang* auch ohne äußere (Shaoyang) Symptome, z.B. bei Pleuritis oder Pleuraerguss.

So können wir in A WALK ALONG THE RIVER miterleben, wie Chinesische Medizin aus der klinischen Erfahrung heraus weiterentwickelt wird, und dabei fest in den Klassikern und den Schriften der wichtigen Ärzte verankert ist.

Selbstredend bleibt Dr. Yu dabei nicht bei lehrbuchmäßiger Zang-Fu-Musterdifferenzierung stehen, sondern differenziert Krankheiten und Muster. Er betont das Verständnis des Pathomechanismus und berücksichtigt sorgfältig die Krankheitsgeschichte, die vorhergehenden Behandlungen anderer Ärzte und die Konstitution des Patienten. Die Einleitung nutzt er, um ein zentrales Konzept seiner „medical lineage“ zu vermitteln: Eine erfolgreiche Behandlung muss genau auf den Pathomechanismus zielen. Dazu muss man wissen, welchen Pathomechanismus die jeweiligen Rezepte adressieren, und dann kann man sie flexibel auch für vordergründig ganz andere Situationen verwenden.

Dr. Yu diskutiert nicht nur in aller Offenheit mit seinen chinesischen KollegInnen, er hat sich auch jederzeit auf Fragen der Übersetzer eingelassen, die dann samt Antworten in den Diskussionsprozess eingefügt wurden. Bezüglich der Frage, ob die in einem Fall verwendete hohe Dosis von *ban xia* (40g) gefährlich ist, hat Dr. Yu sogar ein extra Essay für die englische Ausgabe verfasst. So handelt es sich bei A WALK ALONG THE RIVER nicht nur um eine Übersetzung, sondern um eine erweiterte Ausgabe, die speziell an westliche Therapeuten und deren Fragestellungen angepasst ist.

Mit demselben Einsatz und derselben Sorgfalt sind Andrew Ellis, Craig Mitchell, und Michael FitzGerald bei der Übersetzung vorgegangen. Vergleicht man etwa die Übersetzung klassischer Textstellen mit anderen verfügbaren Quellen, lässt sich auch ohne Chinesisch zu sprechen feststellen, wie wohlüberlegt, textnah und praxisrelevant die Worte gewählt wurden. Das Lektorat und die Edition von Eastlandpress stehen dem in nichts nach. Einziger Wehrmutstropfen für Bücherfreunde: Bei einem derart herausragenden Buch wäre eine gebundene Ausgabe angemessen gewesen.

¹ Das Schriftzeichen 引 *yin* hat auch die Bedeutung „ziehen“, deshalb wird 引痛 *yin tòng* öfter als ziehender Schmerz übersetzt. (痛 *tòng* ist hier das Schriftzeichen für Schmerz, nicht 通 *tōng* „verbinden, durchgängig machen“). Aus Jian Er-Xun's Erfahrung wird klar, dass es sich hier um „ziehen“ im Sinne von „nach sich ziehen“ handelt. Dazu passen auch andere Bedeutungen von 引 (*yin*): „anlocken“, „hervorrufen“ etc.